

und Korallenbänken in sehr geringer Tiefe. Von fossilen Arten sind gegenwärtig nach der Angabe von Bronn gegen 400 bekannt; sie treten schon in den ältesten Schichten auf und nehmen an Anzahl und Formenreichtum immer zu. Im Wiener Becken kommen vierzehn Arten vor: *Trochus fanulum* Gmel., *T. Podolicus* Dubois, *T. Poppelacki* Partsch, *T. Celinae* Andr., *T. Orbignyanus* Hörn., *T. turricula* Eichw., *T. Beyrichi* Hörn., *T. conulus* Linn., *T. miliaris* Brocc., *T. pictus* Eichw., *T. quadristriatus* Dubois, *T. papilla* Eichw., *T. patulus* Brocc. und *T. biangulatus* Eichw. Von diesen Arten leben zum mindesten noch zwei gegenwärtig häufig im mittelländischen Meere, nämlich *T. fanulum* Gmel. und *T. conulus* Linn. Von zwei anderen Arten, *T. turricula* und *T. miliaris* Brocc., ist es noch zweifelhaft, ob sie nicht im Mittelmeere lebenden Formen als Varietäten angeschlossen werden dürfen. Sechs Arten gehören den Cerithienschichten an, nämlich: *T. Podolicus*, *T. Poppelacki*, *T. Orbignyanus* Hörn., *T. pictus* Eichw., *T. quadristriatus* Dubois und *T. papilla* Eichw., von denen wieder der erste am häufigsten und zugleich am bezeichnendsten für diese Schichten ist. Die übrigen Arten kommen am häufigsten, mit Ausnahme des *Trochus patulus*, in den Tegelschichten bei Steinabrunn, die dem Leithakalke angehören, vor. Dieser letztere gehört, so wie allenthalben in den neogenen Tertiärschichten Europa's, zu den gemeinsten Vorkommnissen, liebt aber im Wiener Becken vorzüglich die Sandschichten, denn in den eigentlichen Tegelablagerungen ist er bisher gar nicht oder nur höchst selten vorgekommen.

Der Verfasser kann diese kurze Inhaltsanzeige nicht schliessen, ohne jenen Herren, welche ihn auch bei Ausarbeitung dieses Heftes kräftigst unterstützten, seinen lebhaftesten Dank auszudrücken, namentlich den Herren Doderlein in Modena, Pecchioli in Florenz, Michelotti in Turin, Hedenborg in Rhodus, Neugeboren in Hermannstadt und Poppelack in Feldsberg.

Herr Dr. Friedrich Rolle berichtete über die an Mecresmollusken reichen Sand- und Tegel-Ablagerungen der Gegend von St. Florian in Mittelsteiermark. Tegel und Sand nehmen hier ein Gebiet von etwa vier Stunden Länge und eben so viel Breite ein und werden im Westen von dem hohen Gneissgebirge der Korralpe (Landsberger und Schwanberger Alpen) und im Osten von dem inselartigen Uebergangsschieferücken des Sausals begrenzt. Versteinerungen kommen an mehreren Stellen in zum Theil grosser Arten- und Individuenzahl vor, so namentlich in der Gegend von Guglitz südöstlich von St. Florian. Von den Arten stimmen ein grosser Theil mit solchen aus den mittleren Schichten des Wiener Beckens (namentlich denen von Gainfahnen, Steinabrunn, Enzesfeld, Nikolsburg u. s. w.), andere sind eigenthümlich. Von Gasteropoden erscheinen namentlich drei *Turritella*-Arten bezeichnend, *Turritella gradata* Menke und zwei neue Arten, *Turritella Partschii* Rolle, eine der *T. vindobonensis* Partsch ähnliche und ebenfalls stark gestreifte Art, bei der indessen einer der sechs vorhandenen Streifen und zwar von oben her gezählt der vierte, als ein starker abgerundeter Kiel vorspringt, ferner *Turritella Hoernesii* Rolle, eine ebenfalls im Wiener Becken noch nicht beobachtete Art, mit fast ebenen Umgängen, auf welchen letzteren je vier starke scharfe Streifen verlaufen, deren zweiter und dritter am stärksten sind. Nächstdem erscheinen zahlreiche Acephalen, wovon wegen ihres gleichzeitigen Vorkommens im Wiener Becken *Venus plicata* Gmelin, *Cardium Deshayesi* Payr. und *Arca diluvii* Lam., ferner als eine in der Gegend von St. Florian häufige, im Wiener Becken aber wahrscheinlich fehlende Art *Lutraria convexa* Sow. zu nennen sind. — An den einzelnen Fundorten der Gegend ist mitunter eine ziemlich auffallende Verschiedenheit der vorhandenen Arten wahrzunehmen, doch erhalten diese Verschiedenheiten sich immer innerhalb der Grenzen einer und derselben Formation. Ein solches, etwas von den übrigen Fundorten der St. Florianer

Gegend abweichendes Vorkommen stellen namentlich die Sand- und Tegelschichten von Grötsch im Nordosten von St. Florian dar, welche das Liegende des Leithakalkes von Doxenberg bilden. Herr Dr. Rolle zeigte von da ein der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt angehörendes, von Versteinerungen ganz erfülltes Stück von kalkigem Sandsteine vor; man erkennt darin in sehr gutem Erhaltungszustande *Lucina Ceonina* Bast., *L. columbella* Lam., *L. divaricata* Lam., *Arca diluvii* Lam. u. s. w. Auch diess sind wieder Arten die für die schon genannte Region der oberen Tertiärgebilde als bezeichnend anzusehen sind. Die Vergleichung und Bestimmung dieser und einer grösseren Anzahl anderer steiermärkischen Fossilien geschahen am k. k. mineralogischen Cabinet, und in Bezug darauf nahm Herr Dr. Rolle Gelegenheit, auch hier dem Herrn Director Partsch und Herrn Dr. Hörnes für ihre vielfältige Unterstützung der betreffenden Arbeit seinen verbindlichsten Dank auszudrücken.

Herr M. V. Lipold legte die nunmehr vollständig colorirte geologische Karte über den südöstlichen Theil von Kärnten vor, und sprach über das Auftreten und die Verbreitung der alpinen Lias- und Jura-Formation in diesem Theile Kärntens.

Die Dachsteinkalke, charakterisirt durch das Vorkommen des *Megalodus triquetus* Wulf., findet man sowohl in dem südlichen Kalkzuge an der Gränze Krauns im Stou- und Koschutta-Gebirge, als auch im nördlichen Kalkzuge (Singersberg, Obir, Petzen, Ursulaberg). Sie sind meistens in normaler Lagerung, überall den Cassianer oder Hallstätter Schichten (alpine Trias) aufgelagert und nehmen in der Regel die höchsten Gipfel und Plateaux der Kalkgebirge ein. Sie bilden keinen zusammenhängenden Zug, sondern ihr Zusammenhang wird vielfach durch die in den tieferen Thälern, Schluchten und Einsattlungen auftretenden Triasschichten unterbrochen.

Die dunklen Kalke der Kössener Schichten mit den charakteristischen Versteinerungen derselben fand Herr Lipold nur in dem nördlichen Kalkzuge vor, und zwar am Jögart- (Jeherto-)Berge südlich von Eberndorf und im Mayrholdgraben (Jessenigbauer) südlich von Miesdorf. Sie stehen daselbst im engsten Zusammenhange mit den Dachsteinkalken.

Die Jura-Formation wird durch rothe Kalksteine repräsentirt, welche durch die darin von Herrn Lipold vorgefundenen Versteinerungen, besonders die Aptychen, charakterisirt sind. Weisse Kalksteine, die mit den rothen im engen geologischen Zusammenhange stehen, zählte Herr Lipold derselben Formation bei. — Auch die Juraschichten finden sich nur im nördlichen Kalkzuge vor, und zwar bilden sie daselbst an der nördlichen Abdachung des Obir-, Petzen- und Ursula-Gebirgzuges die niedrigeren Vorberge in einem nur wenig unterbrochenen Zuge vom Freibachgraben an bis zum Czerni Wrch an der steiermärkischen Gränze. Zahlreiche Ammoniten findet man am Jögartberg bei Eberndorf. Die Juraschichten stehen in abnormer Lagerung gegen die Dachstein- und Hallstätter Schichten, mit welchen sie in Berührung kommen. — Jüngere Kalkformationen liessen sich im südöstlichen Kärnten nicht nachweisen. Nur am Gorna-Berge, südlich von Bleiburg, erscheint ein Rudistenkalkstein, welches Auftreten der Kreideformation an keiner anderen Stelle mehr beobachtet wurde.

Am Schlusse legte Herr Fr. Foetterle die im Laufe des Monats Februar an die k. k. geologische Reichsanstalt theils als Tausch, theils als Geschenk eingegangenen Druckschriften zur Ansicht vor.

Sitzung am 4. März 1856.

Herr Director Haidinger legte ein Stück eines höchst merkwürdigen Vorkommens von Quarz vor, dem man mit vollem Rechte die nähere Bezeichnung